Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1877

6.12.1877 (No. 288)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 6. Dezember.

№ 288. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1877.

Telegramme.

† **Berlin**, 4. Dez. Die „National-Zeitung" bestätigt, daß der Präsident des Oberkirchenraths, Dr. Hermann, ein Entlassungsgesuch bei dem Kaiser eingereicht habe, und bemerkt, dasselbe liege bereits geraume Zeit zur Entscheidung vor, und dürfte gerade aus diesem Umstande die Hoffnung entnommen werden, daß die Beilegung der diesem Schritte zu Grunde liegenden Differenzen nicht ohne Aussicht sei.

† **Rom**, 4. Dez. Das Gerücht von dem Ableben des Papstes ist falsch. — Der König konferirte mit Baron Ricasoli über die innere und äußere Situation.

† **Rom**, 4. Dez. Deputirtenkammer. Eccole interpellirte die Regierung wegen der Beschlagnahme von zwei italienischen Schiffen im Bosporus.

† **Versailles**, 4. Dez. (Deputirtenkammer.) Léon Renault verlangt Aufschluß über die von der „Agence Havas" veröffentlichte Note. Er behauptet, kein Mitglied der Linken habe die Mission erhalten, die in der Note erwähnten Bedingungen zu diskutiren. Er hofft, die Minister würden am Donnerstag sagen, ob sie die Verantwortlichkeit für die Note übernehmen. Präsident Grévy sagt, er allein sei von der Majorität zum Präsidenten der Republik gerufen worden und habe nicht im Namen der Majorität gesprochen, die ihn weder über irgend einen Punkt verpflichtet, noch ihm irgend einen Punkt bezüglich der Bildung eines parlamentarischen Kabinets indizirt habe. Der Zwischenfall wurde damit verlassen.

† **London**, 4. Dez. Anläßlich der Einweihung der Christuskirche zu Bournemouth kam es heute zu einer konservativen Demonstration, indem eine Vertrauensadresse an die Regierung überreicht und zugleich erklärt wurde: das Land sei befriedigt über die Aufrechterhaltung der Neutralität. Am Abend fand eine neue Versammlung statt, welcher der Schatzkanzler Northcote beiwohnte.

† **Southampton**, 4. Dez. Der Lloyddampfer „Amerika", welcher am 27. Nov. von hier nach New-York gesegelt ist, lief heute Morgen wieder hier ein. Derselbe collidirte am 1. Dezember mit der italienischen Barke „Utile" mit Getreide auf der Fahrt von Baltimore nach Queenstown. Die Barke ging unter. Kapitän und Steuermann, sowie zwei Matrosen ertranken, 11 wurden gerettet. Der „Amerika" ist etwas beschädigt und muß in Dock gehen. Passagiere und Post sind heute mit dem Dampfer „Oder" weiterbefördert worden.

† **Washington**, 3. Dez. Die herkömmliche Jahresbotschaft des Präsidenten an den Kongreß erwähnt, daß die Gewaltthätigkeiten, deren Schauplatz einzelne Städte und Distrikte gewesen seien, aufgehört haben, daß die Industrie im Wiederaufschwunge begriffen sei und der Kredit im Süden sich gehoben habe. Präsident Hayes werde die ihm anvertrauten Gewalten ferner handhaben, um die Rechte und Personen der emanzipirten Race in jeder Weise zu schützen. Die Durchführung der Wiederaufnahme der Baarzahlungen sei mit allen zu Gebote stehenden Mitteln anzustreben. Es empfehle sich die Einführung der Doppelwährung und der Bezahlung der Bonds in Gold, da, wenn dieses nicht geschehe, der Staatskredit unermeßlich leiden würde. Strenge Beobachtung der öffentlichen Verbindlichkeiten werde die Regierung in den Stand setzen, durch eine Fundirungsoperation die Staatsschuld um jährlich 20 Millionen zu verringern. Es sei die Ansicht Hayes', daß bei jeder gesetzgeberischen Maßregel betreffend die Silberwährung Bedacht darauf zu nehmen sei, daß die Zahlung des Kapitals der Staatsschuld-Zinsen nicht in einem Münzfuße geringeren Werthes als der jetzigen Geldwährung erfolge.

Die Beziehungen der Union zu den auswärtigen Mächten seien friedliche. Gegenüber Rußland und der Türkei, welche die Verträge und Rechte der Amerikaner stets respektirt hätten, werde eine unparteiische Neutralität beobachtet. In dem Vertrage vom Jahre 1868 mit den Staaten des Norddeutschen Bundes seien alle Fragen bezüglich des Postwesens, der Naturalisirung und der Befreiung vom Militärdienste befriedigend geregelt. Es sei wünschenswerth, daß der Vertrag auf ganz Deutschland ausgedehnt werde. Die Anerkennung der Regierung des Präsidenten Porfirio Diaz in Mexiko sei in Folge der Vorfälle am Rio Grande aufgeschoben worden. Indessen habe die mexikanische Regierung versichert, sie sei bemüht und auch im Stande, weiteren räuberischen Einfällen energisch zu steuern. In Cuba dauere der Kampf fort, wodurch der Handel und die Rechte der Amerikaner beeinträchtigt würden. Schließlich empfiehlt der Präsident an Stelle der kleinen lästigen Steuern eine Steuer von 10 Cent auf Thee, von 2 Cent auf Kaffee, sowie die Einführung spezifischer Zölle anstatt der Zölle ad valorem. Die Schuldfundirung mache rapide Fortschritte; die Zinsenlast habe um 3,775,000 Doll. abgenommen. Die Botschaft schlägt die Gründung einer National-Universität und eines Museums in Washington vor.

Kriegsnachrichten.

✕ **Wien**, 4. Dez. Die „Polit. Korresp." meldet aus Belgrad von heute: Fürst Milan hielt eine Ansprache an die ausmarschirenden Truppen, in welcher er die sichere Aussicht auf bessere Erfolge im nächsten Feldzuge Serbiens betonte, welches wieder, jedoch besser gerüstet und auf einen mächtigen Alliirten gestützt, in den Krieg ziehen müsse. — Eine britische Note an das serbische Kabinet räth Serbien, unter dem Vorwurf der Illoyalität, von der Theilnahme am Kriege ab und droht mit dem Verluste der Garantie der autonomen Stellung Serbiens. Wie verlautet, will Ristic die britische Note unbeantwortet lassen.

✕ **Bukarest**, 4. Dez. Die Journale veröffentlichen einen Tagesbefehl des Fürsten an die rumänische Armee, worin die Tapferkeit und Unerschrockenheit der rumänischen Truppen gerühmt und hervorgehoben wird, daß der erhabene Kriegsherr der mächtigen Armee, mit welcher die rumänischen Truppen alliirt seien, beim Besuche der russischen Positionen und seinen Namen führenden Forts die rumänische Tapferkeitsmedaille angenommen und an seiner Brust befestigt habe. Diese der rumänischen Armee erwiesene Ehre sei derselben ein Sporn zu neuen Opfern und Erfolgen gewesen. — Nelidoff ist gestern früh nach dem Hauptquartier zurückgekehrt. General Ignatieff reist heute dahin ab.

— Vor Plewna nichts Neues. Nach Berichten aus Adrianopel ist Osman Pascha noch für Monate verproviantirt. Dagegen behaupteten in den letzten Tagen des vorigen Monats Deserteure und Gefangene, daß die tägliche Ration $^1/_2$ Pfund Fleisch und $^3/_4$ Pfund Brod per Mann betrage und daß Osman nur noch 1000 Stück Vieh hatte, welche für zwei Wochen hinreichen würden. Das Wetter war stürmisch und kalt. Die Russen versuchen die Flüßchen Grivitza und Tutschenitza, deren Wasser die Mühlen von Plewna treibt, abzudämmen. Jeden Tag findet eine Kanonade statt. Die Russen gebrauchen ihre Mitrailleusen namentlich Nachts, um die Türken zu beschäftigen und gleichzeitig der eigenen Infanterie in den Schanzen mehr Ruhe zu gönnen.

— Bei den Kämpfen im Orchanie-Passe handelt es sich offenbar nicht mehr darum, die Offensive Mehemed Ali's zum Entsatze Plewna's unmöglich zu machen, sondern um eine russische Offensive gegen Sophia. Die augenblickliche Lage der Gegner ist jedoch nicht ganz klar. Wie das amtliche russische Telegramm meldet, haben die Türken ihre Befestigungen bei Wratschesi und Lutikowo, ersteres südlich, letzteres nördlich vom Dorfe Orchanie, verlassen und sich zur Paßhöhe bis Arab Konak zurückgezogen. Hier nun scheinen die Russen am 28. und 29. Nov. die türkischen Befestigungen vergeblich angegriffen zu haben. Die Russen, so telegraphirt ein Standard-Korrespondent im türkischen Hauptquartier zu Kamarli, machten am Mittwoch (28. Nov.), unterstützt von 20 Kanonen, einen Scheinangriff auf die Positionen Chakir Pascha's bei Wratschesi. (Es stand dort nur noch die Avantgarde.) Gegen Mittag bemerkte man eine starke russische Infanteriekolonne längs dem Kamm eines furchtbaren felsigen Gebirgsrückens, der von dem Etropol-Thale nach dem Engpasse von Orchanie parallel mit den türkischen Positionen auf den Gipfeln des Balkans läuft, vorrücken. Die türkische Artillerie eröffnete ihr Feuer auf sie und hintereinander versuchten eins, zwei und schließlich sechs türkische Bataillane die Russen zurückzutreiben, wobei sich die Truppen höchlich auszeichneten. Der Boden war so steil und der Schnee so tief, daß die Aufgabe der Türken eine sehr schwierige war. Erst bei Sonnenuntergang wurde der Kampf eingestellt. Donnerstag Morgen haben sie viele Trancheen in ihrer schneebedeckten Position aufgeworfen. Kurz nach Mittag wurde gemeldet, daß die Russen sich gegen die Garnison der höchsten östlichen Redoute, die zur Zeit in einen leichten Nebel gehüllt war, bewegten. Ungefähr um 1 Uhr sah man Massen von Russen den unteren Theil des Berges erklimmen. Die Artillerie der türkischen zwei benachbarten Forts, ein wenig niedriger auf dem Kamme des Hügels, welche Tags zuvor mit 12 Geschützen armirt worden waren, begann sofort auf die Russen zu feuern, die stetig durch den Wald vorrückten. Als sie das offene Feld erreichten, das mit Schnee bedeckt war, war unter ihnen einige Verwirrung bemerkbar, die durch das starke türkische Flankenfeuer verursacht wurde. In der Zwischenzeit begann eine viel zahlreichere Streitmacht einen Angriff von der Ostseite, wo sie nur ein Feuer der schwachen Artillerie in der bedrohten Redoute zu fürchten hatte. Drei Stunden hindurch war der Berg sowohl durch den Rauch des unaufhörlichen Musketenfeuers wie durch den Nebel gänzlich dem Gesichtskreise entzogen. Gegen 4 Uhr war der Angriff gründlich zurückgeschlagen und die Russen zogen sich in Unordnung und entmuthigt in das Gehölz zurück. Der Balkan ist mit todten und sterbenden Russen bedeckt. Großer Enthusiasmus herrscht im türkischen Lager. Ihre Verluste sind unbedeutend, verglichen mit denen der Russen. Türkische Verstärkungen sind Donnerstag Nachmittag angekommen, da am Tage darauf eine Erneuerung des Angriffs erwartet wurde. Die Russen kämpften mit großer Bravour und Ausdauer. Sie brachten augenscheinlich ihre Kerntruppen in das Gefecht. Das Wetter ist klar, aber sehr kalt." Da die Russen nach türkischer Berechnung 40,000 Mann stark sein sollen, so ist eine Erneuerung des Kampfes sicher zu erwarten.

Großh. Hoftheater.

—k. Karlsruhe, 4. Dez. Als Festvorstellung zur Geburtstag-Feier Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin wurde gestern in Anwesenheit der Allerhöchsten Herrschaften und eines außerordentlich zahlreichen Publikums „Der schwarze Domino" aufgeführt. Es ist dies eines der liebenswürdigsten, anregendsten Erzeugnisse der Auber'schen Muse. Die Handlung ist sehr einfach, im ersten Akt sogar dürftig; dagegen haben einzelne Scenen die sorgsamste Ausbildung, berechnetste Ausschmückung erhalten. Auber's Tonsprache versetzt uns unmittelbar in die Salons der feinsten Gesellschaft. Wie man es hier liebt, auf der Oberfläche des Lebens zu bleiben und die harmlosesten, wie die pikantesten Dinge in geistreicher Umhüllung mit verbindlichem Lächeln vorbringt, so bewegt sich Auber in einer durch heitere Laune, ausgesuchte Feinheit des Ausdrucks wahrhaft strahlenden Konversation in Tönen. Hervorragende Momente sind bekanntlich das Terzett des ersten, der Cavalierschor und das Aragonesische Lied des zweiten, der Nonnenchor des letzten Aktes. Den musikalischen Höhepunkt findet die Oper in Angela's großer Arie: „Gerettet seh' ich mich!" Wir fühlen uns hier förmlich in die Scene versetzt: wie das tanzlustige Klosterfräulein in nächtlicher Stille dahin huscht, vor den lärmenden Soldaten unter einem finsteren Portal Schutz findet, zitternd vor Angst und Kälte einige Zeit dasteht, ein flehendes Gebet zum Himmel emporschickt, dann aber scheu und ängstlich hervortritt, von einem Räuber verfolgt wird, der es auf ihre goldgespickte Börse abgesehen hat, und endlich nach weiterer Belästigung von allzu galanter Seite ohne ferneren Unfall in ihrer heiligen Behausung anlangt. Auber ist den einzelnen Wendungen mit aller Treue gefolgt, ohne dabei die graziöse Grundstimmung zu verlieren, so daß das Ganze zu einem wahren Kabinetstück feinen Ausdrucks, prickelnder Melodik geworden ist. Fräulein Bianchi, die Angela des Abends, bewältigte ihre anziehende Aufgabe mit der ihrem Gesang eigenen Tonschönheit und Leichtigkeit, welche gerade für eine solche Aufgabe von besonderem Werth sind. Dabei ging sie auch auf die feinen Schattirungen der Partie ein. Dies war besonders bei der eben besprochenen Arie der Fall, obwohl Frl. Bianchi gewiß noch nicht ihr ganzes Vermögen feiner musikalischer Unterscheidung, wie auch lebendigen, vom Gedanken der Handlung in jedem Moment durchdrungenen Spiels in die Wagschaale legte. Daß sie sich bei den Koloraturen des, die Arie abschließenden Allegro als Herrin des ihr eigensten Gebietes fühlte und dieselben mit entzückendem Wohlklang und sonnenheller Klarheit gestaltete, bedarf kaum einer Erwähnung. Die Wiedergabe der ganzen Partie bereitete der Künstlerin besonders deßhalb Schwierigkeiten, weil sie zumeist in tiefer Lage geschrieben ist, während die Stimme des Fräulein Bianchi gerade den höchsten Reiz in den oberen Chorden entfaltet.

Die verschiedenen Vertreter der Herren Grafen und Barone zeigten weder in Rede, noch Spiel ihre besondere Vertrautheit mit dem in den Salons der einen Gesellschaft herrschenden Tone. Besondere Erwähnung verdienen noch Hr. Rosenberg, welcher den musikalischen Theil seiner Rolle (Horatio von Massarena) mit erwünschter Leichtigkeit des Tones, und Hr. Speigler, welcher den Oekonomen Gil Perez mit Gewicht und Würde repräsentirte, bekannter Weise auch stimmlich keine sorgsame Oekonomie nöthig hatte. Den mit vieler Zungenfertigkeit plaudernden Stiftsdamen sei schließlich ein Kompliment nicht vorenthalten.

Hamburg, 23. Nov. Das Ullman-Konzert war so zahlreich besucht, daß in den Sitzreihen des großen Saales wie auf den Gallerien kein Platz unbesetzt blieb. Alle in das Programm eingezeichneten Künstler entstammen (mit Ausnahme des einzigen Louis Brassin) fremden Nationalitäten; Belgien, Spanien, Italien und Polen sind durch sie vertreten; sie alle zusammen machen gleichsam internationale Musik. Ob sie singen, die kleine oder große Geige streichen oder mit kräftiger Hand und beweglichen Fingern die Tasten des Klaviers rühren, es geschieht Alles mit höchster Virtuosität, mit Eleganz, mit Geschmack, nicht minder auch mit der Gewissenhaftigkeit guter Künstler, die ihren Beruf hochhalten. Nehmen wir gleich das Absonderlichste und Eigenthümlichste aus den Produktionen heraus: die Künste des Hrn. Giuseppe Bottesini auf seiner ungethümlichen Contrabaß-Geige. Sie sind wirklich erstaunlich, ein Ergebniß riesiger technischer Finger- und Handstudien, die zu einer unglaublichen Kräftigung dieser Gliedmaßen führten; denn es ist eine höchst schwierige Aufgabe, die dicken Saiten mit bloser Fingerkraft zur Erzeugung eines sicheren Tones fest auf das Griffbrett zu drücken und mit diesen selbigen Fingern die schnellsten Scalen und Passagen mit der Gewandtheit eines Cellisten zu spielen. Das ist bewunderungswürdig, aber noch höher zu preisen ist, daß der Virtuos seinem Instrumente den Charakter des Brummbären nahm und es in einen süß und angenehm singenden Tenoristen metamorphosirte, der mit seinem Flageolet sogar die falsettirende Gattung glücklich nachahmt. Die Vorträge des Künstlers waren eine Fantasie eigener Zusammenstellung aus den Puritanern und später eine Duo-Concertante, ebenfalls von ihm, in welcher Hr. Wieniawski die Violinstimme spielte. Letzterer zeigte sich in allem Glanze seiner Virtuosität einmal als Solist in dem Vortrage seiner mit allen modernen Geigenkünsten ausgestatteten Faust-Fantasie, dann als Vertreter der Violinpartie in der Rubinstein'schen Sonate für Klavier und Violine (A-moll), dessen Pianoforte-Partie Hr. Louis Brassin ausführte. Auch dieser vorzügliche, in erster Reihe seiner Genossen stehende Pianist ist mit den Ullman'schen Wandervögeln schon mehrere Male hier eingekehrt und hat sich einen ausgezeichneten künstlerischen Ruf hier gegründet. Hr. Padilla sang zuerst eine Arie aus Verdi's Maskenball mit sehr belebtem und geschmackvollem Vortrag, mit gesunder Kraft und wohltönender Höhe in sehr scharfen Kontrasten der Empfindung, dann die in das Theater zu verweisende Eintrittsarie des Figaro aus Rossini's Barbier, als Zugabe die leichtfliegende Tarantella von Rossini,

× **St. Petersburg**, 4. Dez. Offizielle Meldung aus Bogot vom 3. d.: Die Türken hatten sich von Prawetz hinter Orkhanie auf die befestigte Position Wratschesch und von Etropol auf die Anhöhe Greot am Engpasse zurückgezogen. Die Kolonne des Generals Ellis befestigte sich in der Position Prawetz und beobachtete Wratschesch. Inzwischen ward eine andere Kolonne unter General Dandeville von Etropol gegen die Anhöhe Greot gesandt, welche sie am 28. Nov. nahm, worauf die Türken Wratschesch räumten. Am selben Tage besetzte General Dandeville die der Greothöhe gegenüberliegende Anhöhe. Am 30. Nov. und 1. Dez. schafften seine Truppen Geschütze auf die Berge. Nachdem die Türken die Wratschesch-Position verlassen, rückte General Ellis sofort zur Verfolgung längs der Chaussee vor, passirte Orkhanie und Wratschesch und besetzte am 1. d. die Position auf den Bergen gegenüber der türkischen Stellung bei Arab-Konak, indem seine linke Flanke mit Dandeville Fühlung nahm. Am 2. d. dauerte das Heraufschaffen von Geschützen auf die Berge fort. Am 3. sollte die Beschießung der türkischen Position Arab-Konak beginnen. Gegen Slatitza wurde eine Kolonne unter General Kurnatoff gesandt. Dieselbe besetzte den dortigen Engpaß. Die russischen Truppen haben ungeheure Schwierigkeiten zu bekämpfen, das Heraufschaffen der Geschütze auf hohe, steile Berge ist höchst schwierig und das Wetter sehr ungünstig. Schnee, Frost und Regengüsse wechseln mit einander ab. General Dandeville hält eine 3400 Fuß hohe Position besetzt. Der Verlust in den Tagen vom 28. Nov. bis 1. Dez. beträgt 380 Mann.

× **Konstantinopel**, 5. Dez. Die „Agentur Havas" meldet aus Sophia den 5. d.: gestern wurde ein neuer Angriff der Russen auf Kamarli zurückgeschlagen. Die Russen wichen auf ihre Linien zurück. — Schumla, 5. Dez. Die Türken bemächtigten sich nach heftigem Kampfe Elena's, erbeuteten Kanonen und viele Gefangene.

× **St. Petersburg**, 5. Dez. Da der Bey von Tunis der Türkei Hilfstruppen sendet, hat die russische Regierung ihrem Konsul in Tunis befohlen, abzureisen und die Geschäfte dem deutschen Konsul zu übertragen. — Ein Telegramm des „Golos" aus Simnitza meldet: Die Eröffnung des Verkehrs auf der Eisenbahn von Frateschti nach Simnitza steht am 13. Dez. bevor; gleich darauf wird am jenseitigen Ufer der Donau auch die Eisenbahn-Strecke von Sistowa nach Gorni Studen eröffnet und der Trajektverkehr auf der Donau durch eine Dampffähre vermittelt werden.

— Aus Kars wird der „Daily News" unterm 1. d. gemeldet: „Eine Polizeitruppe, aus einheimischen Türken zusammengesetzt, ist hier organisirt worden und leistet ausgezeichnete Dienste. Der Ort bedurfte derselben in hohem Grade seit der Abreise des Generals Loris-Melikow. Das Typhusfieber grassirt in der Stadt, hauptsächlich unter den türkischen Gefangenen. Es sind Maßregeln ergriffen worden, um dem Umsichgreifen dieser Krankheit zu steuern.

— Aus Erzerum wird dem Reuter'schen Bureau unter'm 1. d. Folgendes gemeldet: „Die Woche ist ruhig verlaufen. Die türkischen Verbindungen mit Trapezunt und dem Innern sind völlig offen. Die Russen haben ihre Rekognoszirungen in der Ebene von Erzerum nun gänzlich eingestellt und sie beziehen Winterquartiere in der Ebene von Passin. Ihre Vorhut hält die Höhen von Deveboyun besetzt. Es schneit beständig. Hussein Pascha, der türkische Kommandant von Kars, der aus dieser Festung nach deren Einnahme durch die Russen entkam, ist mit einer Abtheilung Kavallerie via Pennek und Tortun in Erzerum angekommen."

Deutschland.

Karlsruhe, 5. Dez. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben heute u. A. die nachbenannten Personen des Militär- und Civilstandes empfangen: Den Generallieutenant von der Armee Frhrn. v. Freystett, den Obersten v. Rauch vom 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, den Oberstlieutenant v. Deimling, Kommandeur des Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14, den Major a. D. Rheinboldt vom 6. Pommer'schen Infanterie-Regiment Nr. 49, den Stabsarzt Dr. Gloxin vom 4. Bad. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112, den Premierlieutenant Baron Maerken vom 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin, den Premierlieutenant Frhrn. v. Gayling vom Westphälischen Ulanen-Regiment Nr. 5 und den Secondelieutenant Frhrn. v. Rheinbaben vom 3. Garde-Regiment zu Fuß.

Frau Artôt sang mit ihrer alten großen Kunst verschiedene Stücke, zuerst die getragene Arie Verdi prati von Händel, hierauf deutsche Lieder von Schubert und Schumann und zuletzt spanische Duette mit ihrem Gatten.

ψ **Heidelberg**, 4. Dez. In diesen Tagen ist den Mitgliedern des hiesigen Museums Gelegenheit geboten, die Einrichtung und den Gebrauch des „Fernsprechers" näher kennen zu lernen. Die mit dem von Mechaniker Jung hier gelieferten Telephon angestellten Versuche fielen sehr befriedigend aus. — In dem dritten gestern von dem hies. Instrumentalverein veranstalteten Konzert erntete neben Frl. Cornelia Travers von Mannheim, welche außer einigen Liedern die Arie aus „Linda von Chamouni" von Donizetti sang, Hr. Hofmusikus Lindner aus Karlsruhe durch überaus vollendeten Vortrag eines Servais'schen Konzertstückes (E-moll, für Violoncello und Orchester) reichen und stürmischen Beifall. — Montag den 3. d., am Geburtstag Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin, fand im Rathhause die feierliche Ueberreichung der Ehrenkreuze an mehrjährig bewährte treue Dienstboten durch den Ausschuß des Frauenvereins statt. — Leider ward vor einigen Tagen auch in unserer Stadt der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt.

— Aus Braunschweig schreibt man der „Magdeb. Ztg.": Der Kassierer der Vieweg'schen Verlags-Buchhandlung, welcher sich mit seines Herrn Vermögen in gewagte Spekulationen einließ, gegen 100,000 Mark verlor und dann am 12. Oktober in Haft genommen wurde, hat sich im hiesigen Klostergefängniß entleibt.

Ferner: den Oberamtsrichter Jäckle von Weinheim, den Oberamtmann Wallau von Lahr, den Amtsrichter Selb von Buchen, den Maschineningenieur Engler von Karlsruhe, den Kreisgerichts-Rath Ried von da, den Rektor Scherer von Freiburg, den Kreisgerichts-Rath Krebs von Karlsruhe, den Oberförster Kalame von Walldürn, den Amtmann Friedrich von Buchen, den Kanzleirath Nowack von Karlsruhe, die Ober-Telegraphensekretäre: Michaely von Heidelberg und Seith von Karlsruhe, den Hofphotographen Bühler von Mannheim, den Pfarrer Färber von Bulach, den Bürgermeister Zöller von da und den Bürgermeister Braun von Beiertheim.

Die Audienz währte bis ½3 Uhr Nachmittags.

† **Berlin**, 4. Dez. Abgeordnetenhaus. Erste Berathung der Städteordnungs-Novelle. Angemeldet sind gegen die Vorlage 8, für die Vorlage 1 Redner. Minister Dr. Friedenthal erklärt: Der vorliegende Entwurf bilde nur die Ergänzung des Zuständigkeitsgesetzes und erfülle den dort gemachten Vorbehalt. Die Novelle biete nirgends eine Verstärkung der bureaukratischen Machtbefugnisse der Regierung und ihrer Organe, sondern überall eine Abtretung solcher Befugnisse an die Verwaltungs-, Justiz- und an Laienelemente. Den Abschluß der einschlägigen Gesetzgebung solle die Novelle keineswegs bilden. In Betreff der Details bemerke er, daß abweichend von früheren konventionellen Feststellungen sämmtliche Städte dem Bezirksrathe unterstellt seien. Dies sei aber lediglich eine Zweckmäßigkeits-, keine prinzipielle Frage. Anlangend den Fortgang der Verwaltungsreform erklärte der Minister:

Ein materielles Inhaltsverzeichniß vorzulegen sei nicht möglich; es könne sich nur um einen Arbeitsplan handeln. Die Regierung sei entschlossen, Gesetzentwürfe auszuarbeiten, welche bestimmt wären, eine Ausdehnung der Kreis- und Provinzialordnung für den Rest der Monarchie zu bilden. Daß man sich hierbei an die konkreten Verhältnisse anlehnen müsse, sei selbstverständlich. Hierzu werde man sich überall mit Notabeln in Verbindung setzen. Die Staatsregierung werde zugleich ein Gesetz über die neue Regelung der Staatsverwaltungs-Behörden im Zusammenhang mit den Institutionen der Selbstverwaltung vorlegen und hierbei die gesammte Zuständigkeits-Frage erörtern müssen. Was die Beschwerden über die Neuorganisation anbetreffe, so gebe er zu, was Uebertreibungen, Gegnerschaften, Unebenheiten in der Ausführung, Unfertigkeit bewirkten. Es bleibe aber ein Rest von Beschwerden, deren Abstellung das gesammte Land von der Gesetzgebung erwarte. Die Grundgedanken der neuen Gesetze seien richtige. Wenn man davon durchdrungen sei, werde man wünschen müssen, daß die Gesetze feste Wurzel schlagen. Hiervon ausgehend, werde die Regierung bei Uebertragung der Zustände der Kreisordnung 2c. auf die westlichen und neuen Provinzen eine Einführung des Beamtenthums in die neue Organisation vornehmen und ohne Erschütterung der Grundlagen das Mangelhafte für die gesammte Monarchie zu ändern. Für die Emanzipation und Dezentralisation, welche in der endlichen Regelung der Gemeindeordnung zum Ausdruck komme, sei eine Neuorganisation der Staatsämter unerläßliche Voraussetzung. Ob die angekündigten Gesetze schon in der nächsten Session vorgelegt werden würden, könne er nicht bestimmen, ebensowenig aber für ausgeschlossen erklären. Der Minister protestirt gegen die Auffassung, als ob in seinem Auftreten bei Beginn der Session eine antizipirte Besitzergreifung des Ressorts des Innern liege; er habe allerdings seine Geschäfte geführt, als sei er Besitzer des Ressorts; dies habe ihm verfassungsmäßig und pflichtmäßig geschienen. Wie lange seine Geschäftsführung dauere, sei ihm indifferent. Beispiellos unbillig sei es, die Schwierigkeiten, die er vorgefunden, ihm zur Last zu schreiben. Der Minister schließt: Ich habe mich niemals durch Anderes leiten lassen, als durch meine Amtspflicht und die Ueberzeugung von dem, was für das Wohl des Vaterlandes ersprießlich sei. Von diesen Gedanken war ich stets geleitet; sie waren grundlegend bei dem Ihnen vorgelegten Plane, von dem ich hoffe, daß er Ihre Billigung finden und zum Wohle des Vaterlandes gereichen wird. (Lebhafter Beifall.)

Nachdem sich Hänel und Lasker gegen, v. Rauchhaupt für die Vorlage ausgesprochen, wurde dieselbe einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. Es folgt hierauf die erste Lesung des Communalsteuer-Gesetzes. 11 Redner sind gegen, 6 für die Vorlage eingeschrieben. Kauffmann spricht gegen die Vorlage, weil sie dem Stillstande der Verwaltungsreform Vorschub leiste und die Gemeinden noch mehr belaste. Gneist erklärt sich für die Vorlage, die ein fleißiges, sorgfältiges Werk sei und dem Bedürfniß entspreche. Gneist entwickelt einen vollständigen Plan für die Besteuerung der Communen. Vopelius spricht gegen, Goltz für die Vorlage. Der Regierungskommissär verweist Kauffmann gegenüber auf die Resolution des Hauses, welche die Regierung zur Vorlegung eines Communalsteuer-Gesetzes aufforderte, und erörtert ferner die Grundzüge des Entwurfs, welcher das einseitige System der Zuschläge zu den Staatssteuern verlasse und den Gemeinden eine weitgehende Autonomie einräume. Uebrigens sei die Regierung geneigt, Verbesserungsvorschläge entgegenzunehmen und eingehend zu prüfen. Die Sitzung wird hierauf vertagt.

β **Berlin**, 4. Dez. In Wiener Blättern und Korrespondenzen ist vielfach von Vorschlägen die Rede, um ein Provisorium in Bezug auf den deutsch-österreichischen Handelsvertrag herzustellen. Solche Vorschläge sind jedoch bis heute wenigstens noch nicht in amtlicher Form nach Berlin gelangt. Es scheint sich um Projekte zu handeln, welche von Seiten des Ministers Chlumecki oder in seiner Umgebung gehegt werden, aber noch keine bestimmte Form angenommen haben.

Im Reichskanzler-Amt ist eine Vorlage über Gewerbegerichte ausgearbeitet worden, welche dem Reichstage in seiner nächsten Session zugehen soll.

Die von mir kürzlich angekündigten Verhandlungen zur Herbeiführung übereinstimmender Maßregeln zum Schutz und zur Hebung der Fischerei im norddeutschen Staatengebiet haben vor einigen Tagen im Ministerium der landwirthschaftlichen Angelegenheiten begonnen und haben heute bereits ihren Abschluß gefunden. Als erster Bevollmächtigter von Seiten Preußens fungirte der Ministerialdirektor Marcard. Das von den Bevollmächtigten gezeichnete Uebereinkommen entspricht in allen wesentlichen Punkten den Vorschriften der in Preußen zur Ausführung des Fischereigesetzes erlassenen Verordnungen. Es darf daher erwartet werden, daß fortan in ganz Norddeutschland in Bezug auf Schutz und Hebung der Fischerei nach übereinstimmenden Grundsätzen verfahren werden wird.

Während des Monats Oktober wurden auf 57 größeren Eisenbahnen Deutschlands außer Bayern an fahrplanmäßigen Zügen 13,087 Kurier- und Schnellzüge, 79,072 Personenzüge, 36,942 gemischte und 71,793 Güterzüge; an außerfahrplanmäßigen Zügen 1461 Kurier-, Personen- und gemischte und 35,749 Güter- und Arbeitszüge befördert. Es verspäteten von den 129,101 fahrplanmäßigen Kurier-, Schnell-, Personen- und gemischten Zügen sich im Ganzen 1499. Von diesen Verspätungen wurden jedoch 708 durch das Abwarten verspäteter Anschlußzüge hervorgerufen, so daß 791 Verspätungen der beförderten Züge entstanden.

Oesterreichische Monarchie.

≅ **Wien**, 3. Dez. Es ist mehrfach behauptet worden — Gewißheit hat man darüber nicht — daß das Kardinalskollegium bei der nächsten Papstwahl das althergebrachte Veto der katholischen Regierungen nicht mehr respektiren werde, und vielleicht mit Bezug hierauf taucht jetzt in italienischen Blättern die Meldung auf, die bezüglichen Regierungen hätten Anlaß genommen, dieses ihr Recht der Kurie gegenüber zu wahren. Die Meldung ist, soweit sie sich auf Oesterreich bezieht, unbedingt unrichtig, und sie wird es, weil voraussichtlich die Regierungen nicht vereinzelt auftreten würden, wahrscheinlich auch bezüglich der übrigen sein. So lange die Kassation des Veto's nicht formell ausgesprochen worden, kann auch kaum ein Anlaß vorhanden sein, ein bisher zweifellos bestehendes und ohne Unterbrechung geübtes Recht noch besonders zu urgiren.

≅ **Wien**, 4. Dez. Wenn neuestens von einer Mediation Oesterreichs im Orient die Rede war, so ließ man dieselbe sich wesentlich an England anlehnen. Nichts kann falscher sein. Augenblicklich, das steht jetzt wohl endlich fest, ist absolut von keiner Mediation, sei es durch welche Macht immer, die Rede; wenn es indeß dazu kommen sollte, so wird Oesterreich weder allein, noch im Bunde mit England, sondern nur im Einvernehmen mit Deutschland sie unternehmen. Das weiß man in St. Petersburg wie in Konstantinopel, und jede Mediation, an der Oesterreich Theil nehmen sollte, müßte also zugleich in Wien und in Berlin nachgesucht werden.

† **Wien**, 4. Dez. Dem Abgeordnetenhause wurde von der Regierung ein Gesetzentwurf vorgelegt betr. die Forterhebung der Steuern und Abgaben sowie die Bestreitung des Staatsaufwandes bis Ende März 1878 und die Ermächtigung zur Begebung von 10 Millionen Goldrente behufs Deckung des Defizits für das 1. Quartal von 1878. Ferner kamen zur Vorlage Gesetzentwürfe wegen Verlängerung der Geltung der gegenwärtigen Bestimmungen des Wehrgesetzes bis Ende 1879 und hinsichtlich der Aushebung des Retrutenkontingents pro 1878.

† **Pesth**, 4. Dez. Im Unterhause legte die Regierung (konform dem gleichen Verfahren in Wien) einen Gesetzentwurf über die Verlängerung der Wirksamkeit des Wehrgesetzes bis Ende 1879 vor.

Frankreich.

♂ **Paris**, 4. Dez. Offiziös wird folgende Note ausgegeben: „Die öffentliche Meinung, welche von der gegenwärtigen Krise mit Recht beunruhigt ist, hat mit großem Interesse die Versuche verfolgt, die der Präsident der Republik auf den Rath des dermaligen Kabinets unternommen hat, um die Bildung eines dem Parlament entlehnten Versöhnungsministeriums zu ermöglichen. Bisher sind die Versuche an der Vorbedingung gescheitert, welche man dem Präsidenten der Republik aufzwingen möchte, daß er nämlich den Kongreß einberufe und über den Artikel der Verfassungsgesetze berathschlagen lasse, welcher der exekutiven Gewalt gestattet, mit Zustimmung des Senats die Kammer aufzulösen. Der Präsident der Republik hat erachtet, daß diese Bedingung unannehmbar sei und daß er weder die Rechte der exekutiven Gewalt noch die Vorrechte des Senats antasten lassen könne."

Diese Note wurde in den Vorsälen der beiden Kammern angeschlagen und sogleich traten der Achtzehner- und der Budgetausschuß zusammen. Der letztere beschloß einstimmig, die von ihm schon gestern festgestellte Erklärung, daß alle Berichte über das Budget bereit lägen, daß die Kammer aber in die Berathung des Budgets nicht eher eintreten solle, als bis ihr ein parlamentarisches Kabinet gegenüberstünde, in der heutigen Sitzung durch Hrn. Jules Ferry auf die Tribüne bringen zu lassen.

Gleichzeitig wird aus einer von dem linken Zentrum abgehaltenen Berathung gemeldet: Die HH. v. Marcère und Léon Renault erklärten auf das Bestimmteste, daß kein Mitglied der Majorität, kein Mitglied des Achtzehner-Ausschusses noch sonst wer den Auftrag erhalten hätte, dem Marschall die Anschauungen der Majorität darzulegen; die in der obigen Note vorgeschützte Beschwerde sei also falsch.

Die Personen, welche der Marschall in den letzten Tagen überhaupt zu Rathe gezogen hat, waren, wie der „Temps" versichert, die HH. Dufaure und vor nun schon mehr als acht Tagen die HH. Duclerc und Ferdinand v. Lesseps. Hr. Duclerc hatte zuerst angedeutet, daß die Majorität der Linken darauf bestehen würde, die Auflösungsklausel der Verfassung durch einen Kongreß in dem Sinne revidiren zu lassen, daß künftig die Zustimmung von zwei Dritteln der Senatoren nothwendig sei. Hr. v. Lesseps hatte auf Veranlassung des Marschalls einfach als Dilettant

unter den verschiedenen Gruppen der Linken herumgehorcht und in einer Note mit der ihm eigenen Ungezwungenheit zusammengefaßt, unter welchen Bedingungen etwa die Opposition, wie er glaube, ihren Frieden schließen würde. Auf Grund dieser materiell jeder Authentizität entbehrenden Denkschrift ist es den reaktionären Rathgebern des Marschalls nicht schwer gefallen, diesen glauben zu machen, daß man seiner persönlichen Würde das Unmögliche zumuthe, daß die von Hrn. v. Lesseps formulirten Punkte erst ein Minimum wären und daß er also am besten daran thäte, die Unterhandlungen gleich abzubrechen, ehe er seinem Prestige etwas vergeben hätte.

Offiziös wird gleichzeitig dementirt, daß im Abgeordnetenhause bauliche Arbeiten im Hinblick auf den Zusammentritt eines Kongresses angeordnet worden wären; ferner, daß Hr. Welche einen persönlichen Schritt bei Hrn. Jules Simon gethan hätte.

Das republikanische Wahlkomité des 9. Arrondissements von Paris hat einstimmig beschlossen, Hrn. Emil Girardin als Kandidaten aufzustellen.

Aus Marseille wird von einem Degenduell zwischen zwei Journalisten gemeldet, welches für einen der beiden Theile einen tödtlichen Ausgang hatte. In Montredon, unweit der genannten Stadt, schlugen sich nämlich gestern Vormittag der Redakteur der „Jeune République", Hr. Chlodwig Hugues, und der Redakteur des bonapartistischen „Aigle", Hr. Joseph Daime. Der Letztere wurde von seinem Gegner mitten in die Brust getroffen; in seinen Wagen gebracht gab der Unglückliche schon auf der Fahrt nach der Stadt den Geist auf. Die Ursache dieses Ehrenhandels, die schon in den Juli d. J. hinaufreicht, war ziemlich geringfügiger Natur. Daime hatte im „Aigle" behauptet, die Bräute, die sich nur von dem Standesbeamten trauen ließen, mieden die Kirche wohl nur, weil sie nicht mehr die Orangenblüthe (den Jungfernkranz) im Haar tragen dürften. Hugues erblickte in dieser Bemerkung eine boshafte Anspielung auf seine Frau und drohte Daime mit Ohrfeigen. Ein Duell wurde schon damals verabredet und hatte sich nur durch verschiedene Prozesse bis gestern verzögert.

Der Gerant des Républicain", Hr. Vigier, wurde heute von dem Pariser Zuchtpolizeigericht in dem zweiten gegen dieses Blatt anhängig gemachten Prozesse zu sechs Monaten Gefängniß und 2000 Fr. Strafe verurtheilt.

† **Versailles**, 4. Dez. Deputirtenkammer. Jules Ferry verlas eine Erklärung der Budgetkommission, welche besagt, daß sie die vier Steuern nur einem parlamentarischen Ministerium bewilligen werde. Wenn das Budget vor dem 1. Januar nicht votirt sei, so falle die Verantwortung auf Diejenigen, welche die Krise ungebührlich verlängerten. Die Budgetkommission werde somit bis auf neue Ordre keinen Bericht erstatten.

Baragnon und Rouher erachten die Erklärung, welche Ferry verlesen hat, als einen Bericht der Budgetkommission, welcher die Verweigerung des Budgets enthalte. Sie beantragen, die Diskussion darüber auf Donnerstag anzusetzen. Gambetta erwidert, die Budgetkommission sei der Ausdruck der Mehrheit, sie handle als Mandatar dieser Majorität gesetzlich und parlamentarisch. Gambetta hält die Unterscheidung zwischen einer Erklärung und einem Bericht aufrecht. Nächsten Donnerstag würden alle Berichte der Kommission eingebracht werden; dann werde die Kommission zum Lande sprechen: Wir sind fertig; aber wir werden euer Geld nur überliefern, wenn man sich vor dem am 14. Oktober kundgegebenen Willen verneigt haben wird. (Beifall auf der Linken.)

Rouher bringt eine Resolution ein, durch welche die Kommission ersucht wird, die Berichte schleunigst vorzulegen, unter Festsetzung der Diskussion auf Donnerstag. Präsident Grévy macht Einwendungen und sagt, diese Resolution ist der Geschäftsordnung entgegen, aber die Minorität wird Genugthuung erhalten, denn am Donnerstag wird die Kammer in die Lage versetzt werden, zu sagen, ob sie das Budget diskutiren will oder nicht. Rouher verlangt die Dringlichkeit für seine Resolution. Die Dringlichkeit wird aber mit 328 gegen 197 Stimmen abgelehnt.

Der Senat wählte heute zu unabsetzbaren Senatoren den Legitimisten Farcy mit 146 und den Bonapartisten Ferdinand Barrot mit 142 Stimmen. Die absolute Majorität war 141 Stimmen.

CL. Paris, 4. Dez. (Börsennachricht.) Gestern Abend hatte in Folge der mit dem Namen des Hrn. Dufaure getriebenen Mystifikationen die Hausse am Boulevard noch neue Fortschritte gemacht und die 5proz. Rente 107.40 erreicht. Heute wurde man, als das neue Ministerium sich noch immer nicht einstellen wollte, stutzig und dann auf die offiziöse Verlautbarung sogar flau. Indeß war von einer eigentlichen Baisse nicht die Rede: der Börse ist jede Lösung des inneren Konflikts willkommen und nur die Fortdauer der gegenwärtigen Wirren unerträglich. Schluß ziemlich matt: 5proz. Rente 106.87, 3proz. 71.85, Italiener 72.85, österr. Goldrente 63 1/8, Türken 10.20, Egypter 162, Banque ottomane 363, spanische äußere Schuld 12 15/16, österr. Staatsbahn 561, dto. Bodenkredit 508, Lombarden 166, Banque de Paris 1013, Foncier 625, Mobilier 151, spanischer Mobilier 525, Suezaktien 720.

Badischer Landtag.

†† **Karlsruhe**, 5. Dez. 12. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorsitz des Präsidenten Lamey.

Am Regierungstische: Präsident des Finanzministeriums Geh. Rath Ellstätter, Geh. Rath Nicolai.

Präsident Lamey theilt mit, daß sich in der Tagesordnung für heute ein Irrthum befinde, indem mündlicher Bericht der Budgetkommission, die Vergleichung der Budgetsätze mit den Rechnungsergebnissen 1874/75 betreffend, durch den Abg. Blum außer über Tit. I — V, auch über Tit. VII des Finanzministeriums erstattet werden solle; der Bericht werde, vorausgesetzt, daß hiergegen keine Einwendungen geschehen, in dieser Ausdehnung heute erstattet.

Ferner zeigt der Vorsitzende ein Schreiben des Präsidenten des Großh. Staatsministeriums an, wodurch derselbe mittheilt, er sei bereit, die auf die Zoll- und Handelspolitik bezügliche Interpellation der Abgg. Kopfer und Gen. zu beantworten, und anheimstellt, diesen Gegenstand auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen zu setzen.

Namens der Budgetkommission erstatten nunmehr die Abgg. Blum und Paravicini Bericht über die Vergleichung der Budgetsätze mit den Rechnungsergebnissen des Großh. Finanzministeriums pro 1874/75, und zwar ersterer bezüglich Titel I—V und VII, letzterer bezüglich Titel VI. Die Kommissionsanträge lauten dahin, die Rechnungsergebnisse für unbeanstandet zu erklären.

Zu der unter Tit. VI, Domänenverwaltung, § 19, Bauaufwand für Kirchen, Pfarreien und Schulen, verzeichneten Minderausgabe machen die Abgg. Junghanns und Hansjakob Bemerkungen über die Verzögerung des Kirchenbaues in Weingarten, Bezirks Offenburg. Ministerialpräsident Geh. Rath Ellstätter erwidert hierauf, daß diese Verzögerung der Großh. Regierung sehr unliebsam gewesen und daß von Seiten derselben Alles geschehen sei, um die Angelegenheit zu befördern. Vor Kurzem erst habe Redner auf einverlangten Bericht die Anzeige erhalten, daß der Bau jetzt vorwärts gehen werde, und stehe hiernach nichts dem entgegen, daß die dem Domänenärar obliegenden Arbeiten in Bälde zur Vollendung gebracht werden.

Die Kommissionsanträge werden angenommen.

Der Präsident verkündet, daß er die nächste Sitzung auf Montag den 10. Dezember, Vormittags 11 Uhr, anberaumen und auf die Tagesordnung die Beantwortung der Interpellation Kopfer, sowie etwa den Bericht der Justizkommission über den Gesetzentwurf die Gerichtsbarkeit zur Aburtheilung der erschwerten Körperverletzungen betr., wenn dieser fertig, stellen werde.

Zur Tagesordnung ergreift das Wort der Abg. v. Feder: Bei dem augenblicklichen Mangel an Stoff könne vielleicht auch Beantwortung der folgenden, vom Redner verlesenen Interpellation auf eine der nächsten Tagesordnungen gebracht werden:

„1) Welches ist der Stand der Verhandlungen mit der königlich bayrischen Regierung in Betreff der Ausführung des Staatsvertrags vom 23. November 1871?

2) Welche Schritte gedenkt die Großh. Staatsregierung zu thun, um die rechtzeitige Ausführung der Bahnen Osterburken-Miltenberg, Wertheim-Lohr, Winden-Bergzabern zu veranlassen?"

Nachdem der Abg. v. Feder diese Interpellation, welche außer von ihm von den Abgg. Lang, Kopfer, Schneider, Morstadt, v. Blittersdorff und Hennig unterzeichnet ist, überreicht hat, erklärt der Präsident, daß er dieselbe dem Großh. Staatsminister abschriftlich mit der Anfrage mittheilen werde, ob und wann er die Interpellation beantworte.

Alsdann wird die Sitzung geschlossen.

Vermischte Nachrichten.

— Die Chinesen in Berlin werden sich mit Recht, so schreibt die „Tribüne", darüber wundern, daß in unserer Stadt, die doch in so mannigfacher Hinsicht den Namen einer Weltstadt verdient, jedes halbwegs fremdartige Individuum wie ein Wunderthier angestaunt und verfolgt wird. Dabei herrscht namentlich bei einem großen Theil der lieben Jugend eine spezifische Rücksichtslosigkeit, die strengen Tadel verdient. Als gestern zwei Chinesen die Lindenstraße passirten, wurden sie begafft, ja, in der unverschämtesten Weise verspottet. Ein ungeheurer Haufe ungezogener Rangen, auch erwachsener Plebs, umzingelte die armen Chinesen, denen man die größte Verlegenheit und Bestürzung anmerken konnte, hinderte sie auf Schritt und Tritt und hängte sich förmlich an ihre Fersen und an — ihre Zöpfe, die allerlei hinterlistige Betastungen zu erleiden hatten. Ein kleines Mädchen und ein größerer Junge hatten sogar die Frechheit, daran stark zu zupfen. Da nahte sich endlich die Nemesis in Gestalt mehrerer über das Treiben empörter Herren, welche die Rotte durch reichliche Austheilung von Ohrfeigen und Stockhieben lichteten und so den Chinesen Luft verschafften.

— Die „N.-Y. H.-Z." meldet: Commodore Vanderbilt in New-York vermachte bekanntlich sein auf etwa 100,000,000 Doll. abgeschätztes Vermögen, mit Ausnahme von 5,000,000 Doll., seinem zweiten Sohne William H. Vanderbilt. Die 5,000,000 Doll. sollten an seine übrigen acht Kinder zur Vertheilung gelangen. Nachdem alle Versuche, den Haupterben zu einer gerechteren Vertheilung auf gütlichem Wege zu veranlassen, gescheitert sind, versuchten die sich benachtheiligt glaubenden Familienmitglieder jetzt, das Testament umzustoßen. In dieser Woche haben die bezüglichen Verhandlungen vor dem Nachlaßrichter begonnen. Als erste Klägerin trat Mrs. Le Bau, die älteste Tochter des Commodore, auf. In der Klageschrift wird der Versuch gemacht, den alten Vanderbilt, der bis zu seinem Tode für den Klügsten aller Geschäftsleute galt, als einen unzurechnungsfähigen Narren hinzustellen, welcher durch Opiate und Spiritualismus vollends gänzlich verrückt geworden sei. Den Sohn William, den Haupterben, schildern seine Geschwister als einen schändlichen Erbschleicher, der die Narrheit des Vaters benutzt habe, um diesen zu dem bekannten Testament zu veranlassen. Aber selbst Verbrechen werden dem Alten von den vernachlässigten Kindern schuldgegeben: er habe, mit Einwilligung des Sohnes William, seine erste Frau, die Mutter seiner Kinder, widerrechtlich in's Irrenhaus sperren lassen, um mit einer Gouvernante zusammenleben zu können. Das Benehmen des erbschleichenden Sohnes William gegen seinen älteren Bruder Cornelius wäre nach der Klageschrift beinahe so schlimm gewesen wie das des Franz in Schiller's Räubern gegen Bruder Karl; durch teuflische Mittel, worunter Anstellung eines fälschlich den Cornelius spielenden, von der Polizei überwachten Gauners und Wüstlings, habe William dem Vater den Glauben beigebracht, daß sein älterer Sohn, Cornelius, ein Verlorener sei, und habe so dessen Enterbung bewirkt. Die junge zweite Frau des Alten wird als das blose Werkzeug William's hingestellt, das den Alten beharrlich zu Gunsten dieses Sohnes und gegen die anderen Kinder bearbeitet habe. Der Prozeß ist noch nicht aus seinem Anfangsstadium heraus und verspricht in seinem weiteren Verlaufe eine Skandalaffaire erster Größe zu werden.

Nachschrift.

† **Berlin**, 5. Dez. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." bespricht die jüngste Rede des englischen Ministers des Auswärtigen, Lord Derby, und sagt: In hiesigen politischen Kreisen erkenne man darin den nunmehr feststehenden Entschluß der englischen Politik, in Uebereinstimmung mit dem Strome der öffentlichen Meinung Englands von einer Intervention in dem russisch-türkischen Streit abzusehen und dem muthmaßlich unter der Aegide des Drei-Kaiser-Bundes herbeizuführenden Frieden nichts in den Weg zu legen. Die Punkte, welche Lord Derby für vom Standpunkte der britischen Interessen unantastbar erklärt habe, würden durch einen Frieden, wie er sich vorbereite, keinenfalls in Frage kommen.

† **London**, 5. Dez. Dem Bankett in Bournemouth wohnten 1500 Personen bei. Sir Drummond Wolff hatte den Vorsitz. Northcote hielt eine Rede, in welcher er ausführte, der Zweck der Regierung sei, den Frieden wiederherzustellen und die Interessen Englands überall zu schützen. Die Regierung habe deutlich erklärt, an welchem Punkte die englischen Interessen beeinträchtigt werden könnten. Es würde von der größten Genugthuung für die Regierung sein, wenn sie allein oder vereint mit den andern Mächten die Mittel, den Kampf zu beenden, finden würde, welche mit ihrer Ehre und Pflicht vereinbar wären.

† **London**, 5. Dez. Das Reuter'sche Bureau meldet: In London fanden Unterhandlungen statt wegen Emission eines türkischen Anlehens auf Grund einer vom Khedive zu leistenden Garantie. Da die Bürgschaft des Khedive für genügend befunden, wird die Anleihe demnächst in London, Paris und Bombay zur Emission gelangen.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 5. Dez., die übrigen vom 4. Dez.)

Staatspapiere.

Deutschl. 4% Reichs-Anleihe	94 7/8	**Oesterr. 4% Goldrente**	63 1/8
Preußen 4 1/2% Oblig. Thlr.	—	Oesterr. 5% Papierrente	
Baden 5% „ fl.	103 1/2	Zins 4 1/2%	53 5/8
„ 4 1/2% „ Thlr.	101 1/2	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	94 3/4
„ 4% „ fl.	95 1/2	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	95 1/4
„ 4% „ M.	96 1/8	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 3 1/2% „ v. 1842 fl.	94 1/4	£ à 12.	83 1/4
Bayern 4 1/2% Obligat. fl.	—	„ 5% do. von 1871	79 5/8
„ 4% „ fl.	93 1/2	Schweden 4 1/2% do. i. Thlr.	—
„ 4% „ M.	94 1/8	Schweiz 4 1/2% Bern Stts obl.	—
Württemberg 5% Obligat. fl.	—	**N.-Amerika 6% Bonds**	
„ 4 1/2% „ fl.	100 7/8	**1885r von 1865**	100
„ 4% „ fl.	95 3/4	„ 5% dto. 1904r	
Nassau 4% Obligationen fl.	95 1/4	(10/40r v. 1864)	103 1/4
Gr. Hessen 4% Obligat. fl.	96 7/8	**3% Spanische**	12 3/4
Oesterr. 5% Silberrente		**Volle französ. Rente**	105 3/4
Zins 4 1/2%	56 1/2	4 1/2% Carlsruher	100 7/8

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	156 7/8	5% Donau-Dpm	53 1/4
Badische Bank	104 1/4	**5% Franz-Josef-Prior.**	72 3/8
Deutsche Vereinsbank	70 1/2	5% Kronpr. Rudolf-Prior.	
Darmstädter Bank	102	von 1867/68	64 3/4
Oesterr. Nationalbank	686	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	—
Oesterr. Kredit-Aktien	175 3/4	**5% öst. Nordwestb.-F. i. S.**	73
Rheinische Kreditbank	86 1/2	5% „ „ Lit. B.	64 1/4
Deutsche Effektenbank	106 1/2	5% Vorarlberger	58 3/4
4 1/2% pfälz. Maxbahn 500 fl.	114 5/8	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	52 7/8
4% Hess. Ludwigsbahn 250 fl.	78 1/2	5% Ungar. Nordostb. Prior.	55 7/8
5% öst. Frz. Staatsbahn	219 3/4	5% Ungar. Galiz.	55 7/8
5% „ Süd-Lombarden	65 3/4	5% Ungar. Eis.-Anl.	69 1/2
5% „ Nordwestb.-A.	—	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	77 1/2
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	97	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	45 3/4
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	143 1/2	5% österr. Staatsb.-Pr.	95 3/4
5% Franz-Josef-Eisenb.	109 1/2	3% österr. Staatsb.-Pr.	65 1/4
Galizier	208 1/2	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & E.	42 3/4
5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	52 1/4	5% Rheinische Hypotheken-	
5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	77 3/4	bank-Pfandbriefe Thlr.	101 1/4
5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	77 7/8	4 1/2% „	97 3/8
5% dto. „ 2. Em.	77 1/2	6% Pacific Central	100 5/8
5% dto. steuerfr. 1873 „	66	6% Südl. Pac. Missouri	72 1/4
5% do. (Neumark-Ried)	68 3/8		

Anlehensloose und Prämienanleihe.

3 1/2% Preuß. Präm. 100 Thl.	—	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	96 1/8
Cöln-Mindener 100-Thaler-		„ 5% 500 fl.- „ v. 1860	105 1/2
Loose	109 3/4	„ 100-fl.-Loose v. 1864	249.50
Bayr. 4% Prämien-Anl.	120 5/8	Ungar. Staatsloose 100 fl.	149.50
Badische 4% dto.	119 1/4	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	70 1/2
„ 35-fl.-Loose	—.—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	43.80
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	81.80	Finnländer 10-Thlr.-Loose	37.25
Großh. Hessische 25-fl.-Loose	—.—	Meininger 7-fl.-Loose	18.60
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	23.80	3% Oldenburger 40-Thlr.-S	112

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 4%	204.30	Ducaten . . . Mk.	9.55—60
Paris 100 Frcs. 2%	81.20	**20-Francs-St.** „	16.21—25
Wien 100 fl. östr. W. 4 1/2%	169.80	Engl. Sovereigns „	20.35—40
Disconto . . l. S. 4 1/2 %		Russische Imperial „	16.68—73
Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65	Dollars in Gold „	4.17—20

Tendenz: schwach.

Berliner Börse. 5. Dezember. Kreditaktien 357.50, Staatsbahn 447.50, Lombarden 131.50, Disc. Commandit 108.70, Reichsbank 157.—. Tendenz: still.

Wiener Börse. 5. Dezember. Kreditaktien 209.50, Lombarden 77.—, Anglobank 91.50, Napoleonsd'or 9.54. Tendenz: unentschieden.

New-York, 5. Dezember. Gold (Schlußkurs) 102 5/8.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 6. Dez. 4. Quartal. 133. Abonnementsvorstellung. **Die Hochzeit des Figaro**, komische Oper in 2 Akten, von Mozart. Anfang 1/2 7 Uhr.

Freitag, 7. Dez. Aenderung der Abonnementsnummer. 4. Quartal. **135.** Abonnementsvorstellung. **Die Geschwister**, Schauspiel in 1 Akt, von Goethe. **Durch die Karten**, Lustspiel in 1 Akt, von Maria Günther. **Sie schreibt an sich selbst**, Lustspiel in 1 Akt, von Holtei. Anfang 1/2 7 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

U.113. Charlottenburg. Heute Nacht entschlief sanft nach schwerem Leiden mein geliebter Mann, der königliche Major im 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14,

Freiherr Eugen von Richthoffen.

Charlottenburg, 2. Dezbr. 1877.

Fanny Freiin von Richthoffen, geb. Mendelssohn-Bartholdy.

U.105. Soeben erschien im Verlag der **N. G. Elwert**'schen Verlagsbuchhandlung in Marburg und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Beiträge zur Geschichte Hessen-Kassels.

Hessen. — Frankreichs. Jahr 1791 bis 1814.

Von

Dr. jur. F. G. L. Strippelmann.

Geh. Archivrath.

Heft 1. Preis 4 Mk. 80 Pf.

In diesem Werke sind die Resultate archivalischer Studien niedergelegt, welche der Herr Herausgeber während einer 50jährigen Dienstzeit, zuletzt als Vorstand des Staatsarchivs, zu Marburg in unermüdlicher Weise gemacht hat. Als Quelle ist das in dem ehemaligen Haus- und Staatsarchive, insbesondere in dem dazu gehörigen Kurfürstl. Geheimen Cabinets-Archive, dermalen zu Marburg, vorhandene Material benutzt, was diesen Publikationen den Charakter größter Authenticität und Neuheit verleiht und sie dadurch zu hochinteressanten und wichtigen macht.

Die Sammlung wird in einzelnen, in sich abgeschlossenen Heften veröffentlicht, von welchen etwa zwei bis drei jährlich erscheinen und einen 20-30 Bogen starken, mit einem ausführlichen Sachregister versehenen Band bilden werden.

Kein Subscribent ist an die Abnahme des ganzen Werkes gebunden!

Vorräthig in **A. Bielefeld's** und **G. Braun'scher Hofbuchhandlung in Karlsruhe.**

U.132. Bromberg.

Deutsch-Russischer Eisenbahnverband

Zu den reglementarischen Bestimmungen und der Waaren-Klassifikation ist ein sechster Nachtrag, enthaltend verschiedene Abänderungen und Declassifikationen, sowie die Versetzung des Artikels „Nessel, verpackt" aus Klasse II. resp. A. in die Normalklasse und eine Bestimmung, nach welcher für sämmtliche Güter des Spezialtarif II., ausgenommen leere Säcke, dieser Spezialtarif nur bei Aufgabe von 10,000 Kilogramm per Wagen resp. Bezahlung für dieses Gewicht, bei Aufgabe in Quantitäten von 5000 Kilogramm und darüber aber die Klasse B. zur Anwendung kommen soll, herausgegeben worden.

Exemplare dieses Nachtrages, welcher mit dem 15. Januar 1878 neuen Styls in Kraft tritt, sind von den Stationskassen der Verbandstationen käuflich zu beziehen.

Bromberg, den 1. Dezember 1877.

Königliche Direction der Ostbahn.

U.115.1. Karlsruhe.

Telephons,

neuester Konstruktion und gut justirt, empfiehlt

J. W. Krautinger,

Mechaniker und Optiker in **Karlsruhe.**

Wiederverkäufer Rabatt.

U.128. 1. Baden.

Geld auszuleihen.

Bei unterzeichneter Verwaltung liegen 95,000 Mk. gegen gesetzliche Versicherung im Ganzen oder in einzelnen Beträgen zum Ausleihen bereit.

Baden, den 3. Dezember 1877.

Großh. vereinigte Stiftungenverwaltung.

Pezold.

U.126. **Carneval! Costumes** aller Art, billige Preise (nicht verleihen). Alle Artikel für Fastnacht; komische gemalte Bilder; Lebensgröße, für **Saal-Decorationen** $4\frac{1}{2}$ Mark. Preislisten versendet

Bonner Fahnenfabrik

Bonn a. Rh.

U.103. In R. v. Decker's Verlag Marquardt u. Schenck in Berlin C., Niederwallstr. 22, ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Verzeichniss der sämmtlichen Orte mit Verkehrsanstalten im Deutschen Reiche

unter Angabe der in diesen Orten bestehenden Postanstalten, Telegraphen-Anstalten und Eisenbahn-Stationen, ferner der Bundesländer, der Provinzen und der Ober-Postdirektions-Bezirke, in welchen die Orte liegen, der Eisenbahn-Verwaltungen, zu welchen die Eisenbahn-Stationen gehören, der Eisenbahnstrecken, an welchen die Eisenbahn-Stationen belegen sind, und der nächsten Eisenbahn-Stationen für Orte ohne Eisenbahn nebst einem Verzeichniss der Eisenbahnen im Deutschen Reiche, mit Angabe der Orte, in welchen die betreffenden Verwaltungen ihren Sitz haben.

Gefertigt auf Grund amtlicher Quellen

von **Ernst Lange,**

Geh. Kanzlei-Sekretär im statistischen Bureau des Kaiserl. General-Postamts.

Gr. Lexicon 8°. Cart. Preis 6 M.

Allen Behörden, Bureaux, Comptoirs, wie auch allen Gewerbtreibenden ein sehr empfehlenswerthes Hülfsbuch.

Vorräthig in *A. Bielefeld's* und *G. Braun'*scher Hofbuchhandlung in *Karlsruhe.*

Weihnachtsausstellung.

U.83.2.

Größtes Lager

von zu **Weihnachtsgeschenken**

sich eignenden Gegenständen.

F. Wolff & Sohn, Hoflieferanten

in Karlsruhe.

Ludwig Schweisgut,

Herrenstr. 31. Forte-Piano-Fabrik in Karlsruhe, **Herrenstr. 31.**

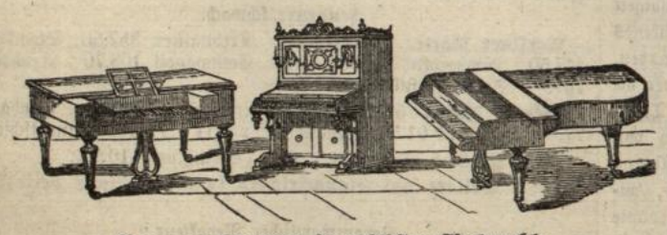
Erster Preis,

goldene Medaille, Karlsruhe 1877.

Grosse Forte-Piano-Niederlage

der anerkannt vorzüglichsten Fabrikate von Berlin, Leipzig, Dresden, Braunschweig, Stuttgart u. s. w.

Fabrik-Preise.



Mehrjährige Garantie.

Neu angekommen in reichster Auswahl:

Aliquot-Flügel,

Kabinet-, Stutz-, Salon- und Konzert-Flügel,

Pianinos, geradsaitig und kreuzsaitig konstruirt,

Tafelpianos und Harmoniums

von Blüthner, Biese, Bechstein, Steinweg Nachf., Rosenkranz, Zeitter & Winkelmann, Schwechten, Rich. Lipp & Sohn, Schiedmayer, Dörner, J. A. Pfeiffer & Co., Kaps, Quandt, Traysser & Co. u. A. m.

Eintausch gespielter Instrumente.

Vermiethung von Pianinos und Tafelpianos.

NB. Stimmen und Reparaturen werden auf das Beste ausgeführt. U.110.1.

Fabrik feuer- und diebsfester Stahlpanzer-Kassen

mit „neu combinirtem" Sicherheitsverschluß.

Feuerfestigkeit, mehrfach amtlich erprobt, gewähren zugleich **absolute Sicherheit** gegen **gewaltsame Oeffnungsversuche** sowohl als gegen **Bohr- und Fräßversuche** neuerfundener, auf's **Raffinirteste** construirter **Werkzeuge.**

C. Ade in Stuttgart, Hoflieferant.

Zu **Fabrikpreisen** empfiehlt solche dessen **Vertreter für Baden:**

J. Kaufmann, Karlsruhe,

U.131. **Friedrichsplatz 11.**

Gebr. Leichtlin,

Papier-, Schreib-, Zeichnen-Materialien- und Kunst-Handlung,

Karlsruhe,

beehren sich hiermit, die Eröffnung ihrer mit Neuheiten der verschiedensten Art auf's Reichhaltigste ausgestatteten

Weihnachts-Ausstellung

ergebenst anzuzeigen und zu deren gütigem Besuche höflichst einzuladen.

Dieselbe bietet eine grosse Auswahl in:

Feinen Leder-, Holz- und Bronze-Waaren,

Japanischen und Ostindischen Artikeln,

Kunst- und Luxus-Gegenständen,

sowie in den neuesten Erzeugnissen der

Papier-Industrie. U.125.1.

U.135. Karlsruhe.

4% Preussische Staatsanleihe von 50 Millionen Mark.

Die Subscription auf diese neue Anleihe findet am **6. u. 7. d. M.** zum Course von **$93\frac{3}{4}$%** statt und nehme ich Zeichnungen hierauf zu diesem Course entgegen.

Karlsruhe, den 5. Dezember 1877.

Veit L. Homburger.

U.130. Karlsruhe und Baden-Baden.

Zeichnungen auf das neueste 4% Preussische consolidirte Staats-Anlehen von 50 Millionen Mark

nehmen zum Subscriptionspreis

von $93\frac{3}{4}$% entgegen

G. Müller & Cons.

Karlsruhe & Baden-Baden.

F. D. Zutt in Mannheim

und in Karlsruhe:

Langestraße Nr. 156, gegenüber der Infanterie-Kaserne,

empfiehlt sein Lager in U.20.2

Weißwaaren und Strumpfwaaren.

U.117. Karlsruhe.

Lehrling.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener kräftiger junger Mann kann sofort in meinem Engros-Ledergeschäft als Lehrling Aufnahme finden.

J Henlé in Karlsruhe.

U.127. Gemeinde Offendorf.

Korbweiden-Versteigerung

Am 18. laufenden Monats Dezember, **Vormittags 10 Uhr,** werden auf dem Gemeindehaus auf Termin

16 Loose Korbweiden

aus dem Wald-Canton Schwarzlach versteigert.

Offendorf, den 3. Dezember 1877.

Der Bürgermeister

Hibon.

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Aufforderungen.

T.921. Nr. 17,843. Mosbach.

J. S.

der Gemeinde Neckarburken

gegen

unbekannte Berechtigte,

Aufforderung zur Klage btr.

Nachdem auf die Aufforderung vom 31. August d. J., Nr. 12,859, keine Ansprüche der bezeichneten Art an die darin beschriebene Liegenschaft innerhalb der gesetzlichen Frist geltend gemacht wurden, werden solche der Aufforderungsklägerin gegenüber für verloren erklärt.

Mosbach, den 24. November 1877.

Großh. bad. Amtsgericht.

Rüttinger.

T.961. Nr. 49,150. Karlsruhe. In Sachen Christof Hörner III. von Liedolsheim und Genossen, gegen Unbekannte, Eigenthumsfreiheit betr., werden auf klägerischen Antrag alle diejenigen Ansprüche, bezüglich deren die diesseitige öffentliche Aufforderung vom 23. August l. J., Nr. 32,411, in Ansehung der dort benannten Liegenschaften ergangen ist, und welche in der gesetzten Frist nicht angemeldet wurden, den neuen Erwerbern oder Unterpfandsgläubigern gegenüber für erloschen erklärt.

Karlsruhe, den 28. November 1877.

Großh. bad. Amtsgericht.

Eisen.

Eisenträger.

Verm. Bekanntmachungen.

P.908.2. In der **Lemle Moses'**schen **Klausstiftung** dahier ist, wie bereits veröffentlicht, die Stelle eines **Klausrabbinen** bald zu besetzen. Der Erwählte hat neben den in solchen frommen Stiftungen üblichen Obliegenheiten hebräischen Unterricht in der Stiftungsanstalt zu ertheilen und bezieht einen fixen Gehalt von jährlich M. 1000, beziehungsweise M. 1100, nebst freier Wohnung.

Es wird beabsichtigt, dem gewählten Klausrabbiner bei entsprechender Befähigung eine Stellvertretung des Stadtrabbiners, sowie eine Lehrthätigkeit bei verschiedenen Vereinen unter besonderer angemessener Honorirung Seitens des Großherzoglichen Synagogenraths und der bezüglichen Vereine zu übertragen.

Bewerber, insbesondere jüngere Theologen (Rabbinats-Kandidaten) mögen sich um Nachweis ihrer wissenschaftlichen und rabbinischen Befähigung, sowie ihres religiösen und sittlichen Verhaltens spätestens bis 31. Januar 1878 bei uns melden.

Mannheim, 20. Oktober 1877.

Die Lemle Moses'sche Klausstiftungs-Kommission:

J. A.:

Dr. Friedmann,

Stadt- und Conferenz-Rabbiner.

U.116. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Bezugnehmend auf unsere Publikation vom 14., 17. und 22. v. M. machen wir hiermit bekannt, daß die dort genannten Gütertarife mit der Rheinischen Bahn anstatt am 31. Dezember d. J. erst mit dem 31. Januar 1878 außer Kraft treten.

Karlsruhe, den 3. Dezember 1877.

General-Direktion.

U.133. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Für die Beförderung von Oelkuchen in Wagenladungen von 10,000 Kgr. von Mannheim nach Cleve und Venlo wird ein Ausnahmetarif mit Giltigkeit vom 5. d. Mts. ab ausgegeben.

Einzelne Exemplare werden von der Güterexpedition Mannheim unentgeltlich abgegeben.

Karlsruhe, den 4. Dezember 1877.

General-Direktion.

U.137. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Der Ausnahmetarif für die Beförderung von Eisenerzen, Roheisen 2c. 2c. von Lothringischen Stationen nach Mannheim vom 1. Januar 1877 bleibt noch bis Ende Juni 1878 in Wirksamkeit.

Karlsruhe, den 5. Dezember 1877.

General-Direktion.

U.114. 1. Forstbezirk Bonndorf.

Holzversteigerung.

Aus den diesseitigen Domänenwaldungen versteigern wir

Montag den 10. Dezember d. J.

im Gasthaus zu Ebnet

Vormittags 10 Uhr,

aus den Abtheilungen Roggenbach, Rombach, Erlenbach, Welschberg und Rohrhof:

32 tannene Holländer, 1478 tannene Baustämme, 1296 tannene Säg- und Lattenklötze, 30 tannene Stangen, 5 Eichenstämme, 44 Nutzbuchen, 18 Ster tannenes Scheit- und 1429 Ster tannenes Stockholz

Ferner:

Dienstag den 11. Dezember d. J.,

im Gasthaus zur „Sonne" in Bonndorf

Vormittags 10 Uhr,

aus den Abtheilungen im oberen Steinachthal, von der Steinachsäge aufwärts bis Sommerau und Dresselbach:

849 tannene Baustämme, 834 tannene Säg- und Lattenklötze, 24 tannene Stangen, 16 Nutzbuchen, 19 Ster buchenes Scheitholz und 1913 Ster tannenes Scheit- und Prügelholz.

Sämmtliches Holz ist an gute Wege verbracht und wird auf Verlangen von den Domänenwaldhütern Ragg und Schmid in Wellendingen vor der Versteigerung vorgezeigt.

Bonndorf, den 2. Dezember 1877.

Großh. bad. Bezirksforstei.

Ganter.

U.112. Ettlingen.

Bierpression-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung wird die zur Gantmasse des Johann Grünling von Malsch gehörige Bierpression am

Freitag den 7. Dezember d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

in dessen Behausung öffentlich gegen Baarzahlung versteigert.

Ettlingen, den 29. November 1877.

Gerichtsvollzieher

Maus.

U.129. L.O.B. 27. Kenzingen.

Bad- u. Gasthaus-Versteigerung.

Aus der Gantmasse der Löwenwirth Friedrich Heidt Wtw. von hier wird am

Freitag, den 14. Dezember d. J.,

Nachmittags 2 Uhr

im Rathhause hier

öffentlich zu Eigenthum versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn wenigstens der Anschlag von 14,100 Mk. geboten wird.

Das nächst dem Bahnhofe hier gelegene zweistöckige Gasthaus zum Löwen nebst einstöckigem Nebenhause mit Scheuer und Stallung, Sommerwirthschaftshalle, 6 Ar 75 Meter Hofraithe, 23 Ar 74 Meter Hausgarten und am Elzflusse dabei erbauter, zur Zeit einzig hier bestehender Badeanstalt.

Die zum Betriebe des Geschäftes vorhandenen Fahrnisse werden erst nach der Liegenschaftsveräußerung versteigert.

Vom Kaufschilling ist $\frac{1}{5}$ baar, der Rest in 5, zu 5% verzinslichen Jahresterminen zu bezahlen.

Der Steigerer hat einen zahlungsfähigen Bürgen sogleich zu stellen.

Kenzingen, den 4. Dezember 1877.

Der Großh. Vollstreckungsbeamte.

Straub, Notar.

U.82.2. Nr. 9779. Pfullendorf. Die diesseitige Aktuarsstelle mit einem festen Gehalte von 1050 Mark und einigem Nebenverdienst kommt auf den 1. März 1878 in Erledigung. Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen melden.

Pfullendorf, den 29. November 1877.

Großh. bad. Amtsgericht.

Würth.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)